



Angenehme Friedens-Nachricht — Blutige Schlacht bey der Bormida — Herstellung der königl. Neapolitanischen Seemacht — Verboth der Bücher-Einfuhr ins Rußland. — Mehrere in Paris eingelangte offizielle Berichte von den Uinceen. — Schilderung des igtigen Krieges, in einer Uebersicht.

Inländische Begebenheiten.

Laibach. Mehrere Briefe aus Wien versichern, daß der Abschluß des Friedens nicht nur im Werke, sondern auch sehr nahe ist. Es ist daher die Bestätigung abzuwarten.

Kriegsbegebenheiten.

Am 24. Juny traf der von dem Generale der Kavallerie v. Melas als Courier hieher abgeschickte Wurzaffovichische Hauptmann Jakarodsky mit der Nachricht ein, daß

der Feind auch die Scrvia über-
setzt, mit allen seinen damahls schon
gehabten Streitkräften sich zu einem
Angriff vorbereitet, daher der Ge-
neral v. Melas die Armee hinter
Bormida aufgestellt hat, nachdem
die am 11. bey Alessandria einge-
troffenen Divisionen Hadik u. Kaim
sich mit den andern am 12. verein-
igt hatten.

Den darauf erfolgten Tag am 25.
kam der Deutschmeisterische Major
mit weiteren Nachrichten des Gene-
ralen der Kavallerie v. Melas an.
Nach diesen gieng am 13. die ganze
k. k. Armee über den Tanaro, so-
gerte vor Alessandria zwischen der
Bormida, und dem Tanaro.

Den nehmlichen Tag Nachmit-
tags machte der Feind auf die Vor-
posten der Armee bey Marengo ei-
nen sehr lebhaften Angriff, und
drängte sie durch die Uebermacht zurück.

Am 14. in der Frühe setzte die
k. k. Armee über die Bormida,
wurde in 3 Treffen formirt, rück-
wärts derselben eine Reserve gestellt,
und zugleich für die auf Marengo
vorgerückte Haupt-Kolonne zur De-
ckung ihrer rechten Flanke, und zur
Beobachtung des Weges von Novi
bestimt, in welcher Gegend der feindli-
che Gen. Soult angekommen war.

Der F. M. L. Graf von Hadik
führte das erste Treffen, ihm folgte
der F. M. L. Kaim, dann die Gre-
nadiers Division Morzin, die Ka-
vallerie Division Elsniz.

Während von dem ersten Treffen
mit Entschlossenheit der Angriff auf
den Feind gegen Marengo geschah,

besetzte das zweyte und dritte, un-
ter dem F. M. L. Oreilly und Ot
gegen Fragarolo, und gegen Gale.

Den ganzen Tag wechselte unter
der Fortsetzung der wüthendsten An-
fällen das Waffenglück, und nur die
Annäherung der Nacht machte dieser
bey beyden Armeen ausgefallenen
blutigen Schlacht ein Ende, von
welcher der General der Kavallerie
von Melas den gesammten Genera-
len, Stabs- und Oberoffiziers, wie
den Truppen, besonders den Regi-
mentern Nauendorf und Buffy, dann
dem Obersten Feumont und Major De-
genfeld des leztbesagten Regiments,
und vorzüglich der in jeder Gelegen-
heit sich auszeichnenden vortreflichen
Wirkung der Artillerie das rühm-
lichste Zeugniß giebt.

Der Verlust bey der k. k. Armee
an Todten, Verwundeten, und Ge-
fangenen gebet auf 9069 Köpfe,
1493 Pferde, worunter die Ble-
sirten auf 5274 Köpfe, 683 Pferde
sich belaufen. Der Verlust des Fein-
des an Todten war sehr beträchtlich.
Der General Desair blieb auf dem
Schlachtfeld, und mehrere Generale
sind unter den Bleisirten, 2600 M.
warden gefangen.

Noch in der Nacht vom 14. auf
den 15. ließ der Feind die später an-
gekommenen Truppen gegen das rech-
te Ufer der Bormida rücken.

Dem Generale der Kavallerie v.
Melas wurden zwey Pferde unter
dem Leib verwundet, überhaupt aber
erlitt die k. k. Armee in der Schlacht
an Generalen, Stabs- und Ober-
offiziers einen sehr großen Abgang.

Der Major Hensy von Erzherzog Johann Dragoner blieb todt.

Die F. M. E. Graf Hadik, Vorgesang; die Generalmajors Lattermann, Gottesheim, Bellegarde, und La Marsseile; die Obersten Kibel von Kaiser Dragoner, Kuhn von Erzherzog Anton, Vermati von Franz Kinsky, Soudain von Erzherzog Jos. Infanterie, Erros von Spleing Infanterie, Schustel von Nauendorf Hussaren, Belleredi von Lichtenstein Dragoner, Provencheres v. Karaiczay Dragoner, und Reissner von der Artillerie; die Oberstlieutenants Berthust von Nadasdy Infanterie, Neßlinger von E. H. Johann Dragoner, Kövösdy von Franz Kinsky Infanterie, und Ohlenhausen vom Generalstab; die Majors de la Panee von Jessachich Infanterie, Ahrensward von Franz Kinsky, Stern Dahl und la Pongire von G. H. Toskana, Wohlfarth von Kaiser Dragoner, Ahrenberg von Erzherzog Jos. Infanterie, Reinbach von Mittrowsky Infanterie, Volkmann und Perzel von der Artillerie wurden blekirt.

An Oberoffiziers sind geblieben und verwundet worden 230.

Der in der Generalquartiermeisterfunktion gestandene Generalmajor Zach, der Oberste Schiainati von vacant Huff Infanterie, und Weeber von Stuart; die Oberstlieutenants Kleinmayer von Thurn Infanterie, Quenhammer von Lichtenstein Dragoner, Rees von Kaiser Dragoner, Molitor von Michael Wallis; der Grenadierbataillons - Kommandant

Major Graf St. Julien von Joseph Collorede, und an Oberoffiziers 60 verfielen in die Gefangenschaft.

Die Namen der in dieser Schlacht, und in den vorhergegangenen Gefechten der Armee in Italien und Deutschland Gebliebenen, Verwundeten, und in die feindliche Gefangenschaft Verfallenen werden nach und nach mittelst der Zeitung bekannt gemacht werden.

Da zur Beerdigung der Todten, und zur Auswechslung der beyderseitigen Gefangenen eine 48stündige Zeitfrist von beyden Theilen bestimmt war, so ergab sich von daher die Gelegenheit zur weiteren Verabredung, nach welcher, bevor Feindseligkeiten wieder anfangen können, eine 10tägige Aufkündigung vorausgehen soll, und nach eben dieser Verabredung wird die ganze K. K. Armee am Po und Mincio aufgestellt.

Nach einem Bericht des F. Z. M. Baron v. Kray vom 20. Juny konnte der F. Z. M. Graf Sztarray mit den ihm beygegebenen Truppen bey Grimheim über die Donau gefesete feindliche Truppen - Abtheilung nicht den Rückzug über die Donau zwingen, und war bey der Uebermacht des Feindes mit einigem Verlust sich wieder bis Gundelfingen zu ziehen veranlaßt.

Da zugleich auch durch anderweite im Hauptquartier eingelauffene Meldungen zu vernehmen kam, daß der

Feind Streifommanden in Gegenden von Donauwerth ausgeschiedet habe; so folgte F. J. M. Baron v. Kray den Entschluß, die Armee aus der Position von Ulm zu führen, und mit derselben zwischen Ulm und der Obren Elchingen ein Lager zu beziehen, um, wie die Nachrichten von der eigentlichen Stellung des Feindes einlaufen die angemessene weitere Bewegung unternehmen zu können.

Die Streifommanden von den Truppen unter Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand haben in Wangen 82 Mann, nebst einem General-Adjutanten und 7 Offiziers gefangen gemacht.

Vermög eines Rapports des F. M. L. Fürsten v. Neuß vom 17. steht derselbe mit den unter seinem Kommando befindlichen Truppen allenthalben in der Bereitschaft zu den nach Umständen notwendigen Unternehmungen; und in Granbündten und Voralberg hat sich an den dortigen lest angezeigten Verhältnissen nichts geändert.

Ausländische Begebenheiten.

Italien.

Palermo, den 2. Juny. Den 9. d. werden Ihre Maj. die Königin mit den 3 Prinzessinnen und dem Prinzen Leopold auf dem Schiffe des Viceadmirals Nelson absegeln. Eine Flotte von 2 Engländischen und 4 Russischen Linien Schiffen und eine Engländische Fregatte wird dieselben begleiten. Wir erwarten eine

Russische Flotte, welche 8000 Mann Landtruppen nach Sicilien überbringen wird.

Neapel, den 9. Juny. Die Herstellung der königl. Seemacht, woran seit dem Einmarsche der königl. Truppen in dieser Hauptstadt auf das eifrigste gearbeitet wurde, gewinnet durch die Thätigkeit des Kommandanten derselben, des Brigadier Grafen Joseph von Thurn und Valsassina den besten Fortgang; der gedachte General hat in kurzer Zeit nicht nur das Arsenal in Ordnung, sondern auch die Marine allso gleich in die Thätigkeit gebracht.

R u s s l a n d.

Riga, den 30. May. Unter den 22. May ist hier der schriftliche Befehl eingegangen, daß hinführe schlechterdings weder Bücher noch Musikalien ins Russische Reich eingeführt werden dürfen, und es werden zufolge alle Bücher, welche sich am Bord hier ankommender Schiffe befinden, auf der Zollbude in Verwahr sam genommen, bis die Schiffe wieder unter Segel gehen.

Deutschland.

Donauwerth, den 19. Juny. Abends um 8 Uhr. Heute war für uns ein ängstlicher Tag; denn die Kaiserlichen feuerten beständig mit Kanonen und kleinem Gewehr auf die Franzosen hinüber. Für uns ist es ein Glück, daß die Franzosen keine Kanonen haben.

Dietfurt, den 19. Juny.
Heute Mittags zog das ganze Fuhr-
wesenkorps von Donauwörth bis Pap-
penheim. Der Hr. Graf v. Lehr-
bach gieng nach Eichstädt.

Frankreich.

Paris, den 12. Juny. Der
Moniteur liefert heute verschiedene
offizielle Berichte von den Armeen.
1) Einen Bericht von Berthier
von Mayland den 5. Juny,
worin, dieser Obergeneral meldet,
daß die kleine Festung Pizzichetone
blokirt seye, und daß die französiff.
Truppen schon bis Cremona vorge-
rückt sind. 2) Eine Proklamation
des Obergenerals Berthier an die
Lombarder, damit sie eine Natio-
nalgarde bilden möchten. 3) Einen
Bericht vom General Bernadotte
vom 8. Juny aus der Bendeer. Die-
ser General meldet, daß bey der
Jünst von den Engländern bey Qui-
beron gewagten Landung, die Chou-
anen gleich angefangen haben, sich
zu sammeln, und ihren Unfug zu
treiben, besonders in der Gegend
von Grand-Champ und Bignan.
Die Chouanen-Cheß George und
Guitemotte haben die dortigen Ein-
wohner zur Ergreifung der Waffen
angerufen. 4) Einen Bericht vom
General Souhet, welcher meldet,
daß er sich des Coli die Tenda be-
mächtigt habe, indem er vorhero
Nizza und die dortigen Schlöffer
eingenommen. Er meldet zugleich,
daß er schon in Porto Mauritio seye;
daß er dem Kaiserlichen General Els-

nis auf dem Fuße nachfolge, und
daß der Feind mehr als 5000 Mann
in verschiedenen Gefechten verlo-
ren, und 5) General Mathieu be-
richtet von Brest vom 11. Juny
durch den Telegraph, daß die Eng-
länder wieder eine Landung gemacht
haben, die aber keine Folge hatte;
daß sie an den französiff. Seeküsten
immerfort kreuzen, und sie durch
kleine Versuche eine große Unterneh-
mung bemänteln, die man nicht er-
rathen kann.

Die eroberten Allirten von Frank-
reich — Holland und die Schweiz
halten nützlich an ihre Eroberer, und
helfen mit Haab und Gut, mit Men-
schen und Blut, um ihre allgemeine
Sache zu verfechten. Die eroberten
Allirten Oesterreichs, Neapel
und Rom konzentriren sich jeder wie
eine Schnecke in ihre eigene Existenz;
das Königreich Neapel, das sonst
bis 30,000 Mann Truppen hielt,
und 60,000 Mann stellen kann —
sieht jest von weitem die Wolken
kommen, die vorhero großen Sturm
hervorgebracht haben, und läßt die
Befreyer allein kämpfen. Ich bin
zu dem meinigen gekommen, die an-
deren mögen sehen, wie sie zurecht
kommen, sagte vormalß Hyderaly,
als er den rechtmäßigen Nabob vom
Throne stürzte, und die Engländer
zurückgeworfen hat. Aber Tivo-
Saib hat erfahren, daß Hyderaly
schlecht kalkulirt hatte.

Die Engländer haben den König
von Neapel durch wiederholte Er-
mahnungen dahin zu bewegen ge-
sucht, daß er nach Neapel zurück-

führen, eine Armee bilden, und sich an die Spitze derselben stellen sollte.

Noch vor zwey Monaten drohten sie, Neapel mit ihren Truppen zu besetzen, wenn er nicht dahin zurückkehren wollte.

Dieser eroberte Quartier ist also für Oesterreich von keinem wichtigen Nutzen. Wenn man noch dazu die Koalition übersieht, die sich durch die Nachhausekehr Rußlands wesentlich vermindert hat, so ist es kein Wunder, daß alle Friedens-Materialien wieder hervorgesucht werden. Unter diese gehören der preussische Friede in Basel; die Präliminarien von Leoben, der Friede von Campo Formio; der Congreß von Rastadt; die Partikular-Frieden von Würtemberg und Baden, und Hessen, und der Vergleich mit dem König von Sardinien. Wenn jeder nach diesen Vergleichen zu demjenigen, was er für sich ausgemacht hat, zugreift, so wird eine Art neuer zugreifender Revolution entstehen, deren Griffe nicht zu übersehen sind, und Glück dem, der aus den Griffen wohl gesund, und ganz herauskommt — der kann vom Glück sagen und eine Bouteille 83ger darauf trinken, um die Aengsten zu vertreiben.

An Joseph den Zweyten — deutschen Kaiser — ins Reich der Todten.

Erlaube mir, großer und beneideter Kaiser, daß ich dir nach dem berühmten Sonnini den jetzigen Krieg schildre: der Krieg, sagt Sonnini, ist einer Feuersbrunst ähnlich, die alles

verzehrt, was sie erreicht. Er vertrocknet alle Quellen der öffentlichen und gemeinschaftlichen Ordnung und Glückseligkeit. Er verdunkelt die Fackel des Genies, die den Wissenschaften und Künsten vorleuchtet. (Dies wäre kein Unglück, weil die Genies heutiges Tags meistens habfüchtige Menschen, Brähler, und eigennützig-schurken sind.) — Er erstickt alle liberale Ideen. — (Das Wort liberal präsentirt Biskuiten auf dem Teller, und hat in der deutschen Wirklichkeit nur einen idealen Sinn; — der 83ger hat mehr Geist, als alle unsere Zuckerfüße, auf einem empfindsamen Rikellafel aufgestellte Ideen.) — Die Tugend verbirgt sich bey seinem Anblick (nämlich, die Tugend, die gewohnt ist wegzulaufen, zu emigriren) während Laster mit offener Stirn einhergeht (die Jakobiner.) — Anstatt des besuchenden Thaues ist die Erde mit Menschenblut benetzt.

Ich muß dir, Kaiser Joseph! aufrichtig gestehen, daß die deutsche Konstitution keine Konstitution auf Krieg sein könne. Sie ist nach der Natur nur bloß dasjenige, was man heutiges Tags eine Koalition nennt. Der jetzige Krieg hat evidente Beweise dargelegt, daß keine Koalition — auch zwischen den größten Mächten — lange Zeit Statt haben könne. Es war Anfangs eine Koalition zwischen England, Preußen, Spanien, Portugal, Rußland, Sardinien, Oesterreich; wie lang hat sie gedauert? — ungefehr zwey Jahre. Es war im vorigen Jahre eine andere Koalition zwischen Oesterreich, Ruß-

land, Turken, England — wie lang hat sie gedauert? — höchstens einen Feldzug. Wie soll also eine deutsche Koalition — das heißt ein Bund zwiſchen kleinen und großen Fürſten von Deutschland beſtehen, da die größten Mächte von Europa ſo oft dekoalifiziren? Frankreich iſt eins und einig, und Deutschland iſt 362 — da mag die Allmacht Gottes kaum hinreichen, um 262 unter einen Hut zu bringen. Ich bin der Meinung, daß ſie es nicht vermöge, und ich habe die Erfahrung auf meiner Seite. — Unſer liebe Herr Gott iſt ein guter Mann, ſagte einmal ein Bauer im Erzgebürge, er läßt alles gehen, wie's geht, und — es geht ſchlecht. — In deinen Zeiten, großer Joſeph! gieng es nicht beſſer; du haſt dich mit dem System der Neuerungen, und der glücklichmanſchenden Menſchheit koalifizirt, du weiſt, wie es dir gegangen iſt: — Dieſer Glückswunſch hat dein Reich geſtört, und du? — dich trug man zu Grabe — mit der Martyrkrone des liberalen Wunſches — deine Unterthanen glücklich zu machen.

Frankreich hat die Allirten, die es ſich erobert hat, nämlich Holland und die Schweiz auf ſeinen beyden Flanken beygehalten, da Oeſterreich nach der Auflöſung aller Koalitionen — allein, und auf dem feſten Lande aller Allianz ſtehe. Dieſe Stellung iſt kritiſch, von allen Seiten angreiflich, wie es die jezigen Ereigniſſe beweifen. General Melas, der im Piemonteiſchen b.z Turin ſteht,

iſt von allen Seiten angegriffen. General Thureau fällt ihm von Berg Cenis auf den Rücken; die Reſerve-Armee, die ſich nun bis Pavia ausgedehnt hat, greift ihn von dem Thale Aosta in der Flanke an, und General Souhet, der beträchtliche Verſtärkung erhalten, rückt wieder von Mizza her auf den Gebürgen des genuetiſchen Ufers gegen Savona, und Coni. In dieſer Stellung — von allen Seiten umgeben, ſteht Melas.

Aber eben dieſes Schreiben aus der Schweiz, welches über die Ereigniſſe in Italien bis auf den 8ten dieſes berichtet, giebt zu erkennen, daß der franzöſiſche General Lanès von Pavia gegen Piacenza vorgerückt ſeye, und gegen Pontremoli herabziehe.

General Moreau ſteht noch immer mit ſeiner Armee in Schwaben, und ſtreift bis über Augsburg, um ſich Lebensmittel und andere Bedürfniſſe zu holen. Er wartet ab, bis es in Italien zu dem Standpunkte komme, daß er ſich durch Granbündten hernach mit der Reſerve-Armee vereinigen könne.

So ungemein ſtark die Franzoſen auf der Südſeite Helvetiens ſind, ſo wenig zahlreich ſind ſie hingegen auf der Nordſeite. Ohngeachtet die Oeſterreicher auf dieſer letzteren Seite ſchwerlich in Helvetien eindringen, oder ſich darin feſtſetzen werden, ſo können ſie gleichwohl durch Streifzüge die nördlichen Schweizergränzen beunruhigen. Bemerkenswerth iſt's, daß Buonaparte zur Bewachung der

süßlichen Gränzen wenigstens ein paar helvetische Bataillons gefordert, er nicht auch ähnliche Bewachung der nördlichen Gränzen verlangt; dennaher nur von Bayern wird die Polizeywache versehen.

Auf Ansuchen der französ. Behörden lieferte die helvetische Regierung den französ. Truppen bey ihrem Durchzuge nach Italien 900,000 Nationen an Fleisch und Brod; 30,000 Zentner Heu, und 20,000 Sacke Haber. Wegen dieser außerordentlichen Ausgaben wird für einmal die Befoldung der gesetzgebenden Räche verschoben. Sie müssen also gratis rathen.

Man erhält jetzt keine Nachrichten von Italien. Wir müssen jene Nachrichten, die uns französ. Blätter liefern, glauben. General Melas kann von seiner Lage direkte nicht berichten, weil die Reserve-Armee durch die Linie die sie von Aosta bis nach Pavia gezogen, die direkte Kommunikation hemmt. Generals Melas muß jetzt seine Berichte über das Blokade-Korps bey Genua, oder übers Meer durch Vado und Savona nach Livorno schicken. Daher kommen seine Berichte sehr spät, und wir müssen uns an die telegraphischen Nachrichten von Paris halten, die freylich die Kais. Truppen überall und immer schlagen, und deswegen, dem erst n Konsul den Namen des unüberwindlichen Buonaparte beylegen.

Hat das Vaterland einen Unfall erlitten? ist eine Schlacht verloren worden? so verschweigt zwar der patriotische und aufgeklärte Zeitungs-

Schreiber nicht eine bereits bekannte Thatsache; aber er begleitet seine Erzählung mit Umständen, die den Eindruck derselben vermindern. „Wir haben zwar, — wird er sagen — das Schlachtfeld geräumt; aber der Feind beträchtlichen Verlust erlitten, als wir; erhält er noch einen solchen Sieg: so ist er ohne Rettung verloren. „ Bey Erzählungen von kürzlich erlittenen Unfällen nach Genauigkeit und Aufrichtigkeit zu streben, heißt einen sonderbaren Mißbrauch von der historischen Treue machen, und sich als ein schlecht e Bürger zeigen. Mit Recht tadelt Titus Livius die Unklugheit jenes römischen Consuls, der nach der Schlacht bey Cannä, den Deputirten der Allirten den ganzen Verlust gestand, der er erlitten hatte. Die Folge dieser Aufrichtigkeit war, daß die Allirten glaubten Rom könne sich nicht mehr erholen, und man müsse sich also mit Hannibal vereinigen.

Falsche Genauigkeiten, welche die Kenntniß gewisser Unfälle entziehen oder verzögern, haben auch den ernstern Nachtheil, daß sie die Macht haben hindern, auf die Mittel zu denken, sie wieder gut zu machen, und eine kostbare Zeit verloren gehen lassen. Wenn z. B. so mancher General, der eine Niederlage erlitten hatte, einen getreuen Bericht von seinem Unglücke geliefert hätte, statt zu schreiben: er habe den Feind geschlagen: und würde ihn bald ganz vernichten: so würde die Regierung ihm schnelligste Hülfstruppen zugesandt und größern Jammer verhütet haben.